

Kommunales Bildungsmanagement Vorteile und Einführung für Kommunen

Dr. Rainer Heinz, Bürgermeister a.D.
S/E/ Gesellschaft für Strategie und Ergebnisse

Thementag „Kommunales Bildungsmanagement“ der Transferagentur
Kommunales Bildungsmanagement Bayern am 26. Juni 2015

The logo consists of the letters 'S/E/' in a white, sans-serif font, positioned inside a dark gray square.

Strategie und Ergebnisse

Erfahrungshintergrund – Dr. Rainer Heinz, geb. Eichmann

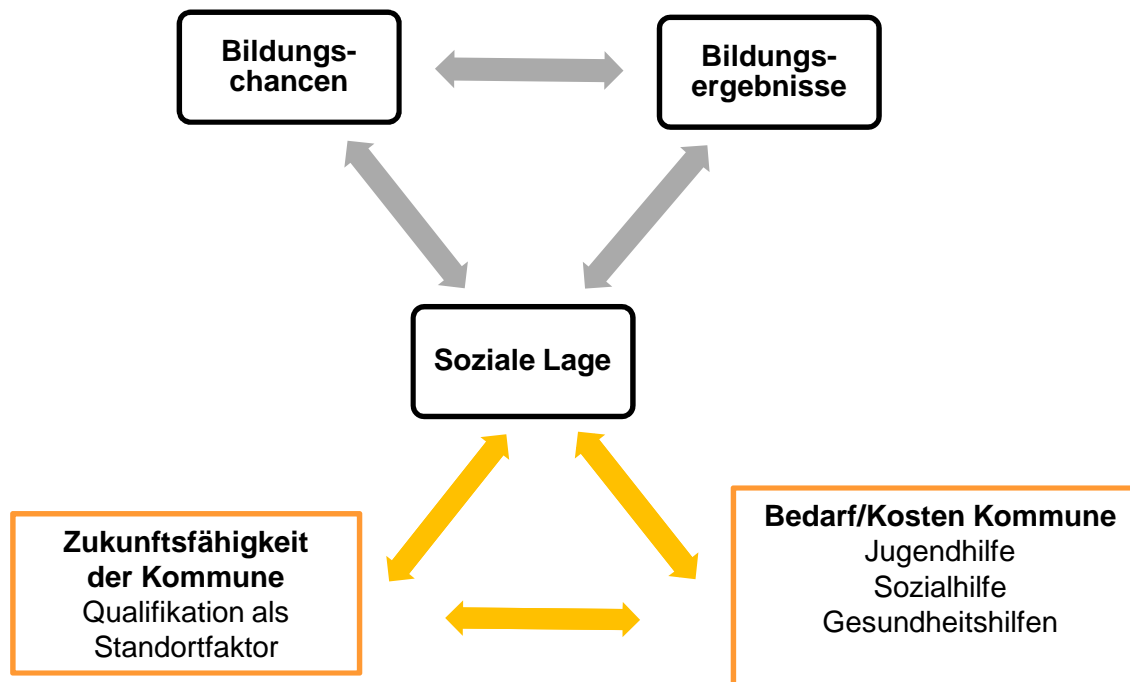
- 1992 – 2002 KGSt
Hauptreferent, Leiter des Programmbereichs Bürger, Politik und Verwaltung
- Neues Steuerungsmodell, Ziele, Produkte, Controlling
 - Strategisches Management
 - Jugend, Soziales, Schule, Gesundheit
- 2002 – 2006 Stadt Flensburg
Bürgermeister und Kämmerer
- Zielbezogene Budgetierung, Steuerungssystem
 - Haushaltskonsolidierung, Strategisches Management
 - Beteiligungsmanagement
 - Jugend, Soziales, Bildung, Gesundheit
- 2006 f. S/E/ Gesellschaft für Strategie und Ergebnisse KG
Geschäftsführender Gesellschafter
- Zielbezogene Steuerung, strategisches Management
 - Teil- und Gesamtstrategien
 - Wirkungsbezogene Haushaltskonsolidierung
 - Jugend, Soziales und Bildung, u.a. München, Köln, Frankfurt, Bochum, Herne, Neumünster, Heidekreis, Kreis Recklinghausen, Lernen vor Ort - Projektträger

Kommunales Bildungsmanagement: eine recht junge aber zentrale kommunale Aufgabe

In der Jugend- und Sozialhilfe sind die Kommunen bereits seit langem und auf gesetzlicher Grundlage als zentrale Management- bzw. Koordinationsinstanz tätig.

Anders im Bereich Bildung: Hier sind primär die Länder verantwortlich. Die Kommunen haben die Verantwortung für die sogenannten äußeren Schulangelegenheiten, also insbesondere für die Verwaltung, die Schulgebäude und die Ausstattung.

Aber: Die Kommunen tragen die Folgekosten von nicht gelingender Bildung!



Kommunales Bildungsmanagement: Anlässe und Bezugspunkte (Beispiele)

- Schulfähigkeit bei Eintritt in die Schule
- Bildungsübergänge und -abschlüsse:
 - Übertrittsquote Grundschulen – Gymnasien o.ä.
 - Hohe Anzahl Schulabgänger ohne Abschluss
 - Hoher Anteil an Hauptschulabschlüssen
 - Geringe Abiturquote
- Hohe Anzahl an Schulpflichtverletzungen
- Ganztagsangebote – auch als Förderinstrument
- Übergang in die Berufsbildung
 - Unversorgte Jugendliche, hoher Anteil im Übergangssystem, Erfolge des Übergangssystems
 - Duale Ausbildung: Vertragsauflösungen
- Niedrige Hochschulquote
- Hochschulstädte: Übergangsmangement für Studienabbrecher
- SGB II: Integration der U25-Fälle
- Weiterbildungsquote
-

Kommunales Bildungsmanagement: Handlungsbedarfe und –felder (Inhalte)

Beispiel: Kindertagesbetreuung

| | |
|--|--|
| Schulfähigkeit | Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung: Anteil der Kinder mit Förderbedarf (teilweise 30 % und mehr!) |
| Qualität der Kindertagesbetreuung | Sprachförderung, individuell-zielgerichtete Förderung, Elternarbeit, ... |
| Ressourcen | Zusätzliche Ressourcen für Kindertageseinrichtungen mit erhöhtem Förderbedarf (Kriterium: Sozialindikatoren) |
| Zielgruppen | Gewinnung von Migrantenfamilien für frühzeitigen Kitabesuch |
| Vernetzung | Vernetzung der Kitas mit Angeboten der Jugend- und Familienhilfe |
| Kooperation Kita- Schule | Systematisches Übergangsmanagement durch verbindliche Kooperation |
| ... | ... |

**Frage: Wo und wie anfangen?
Wie dauerhaft erfolgreich ausrichten?**

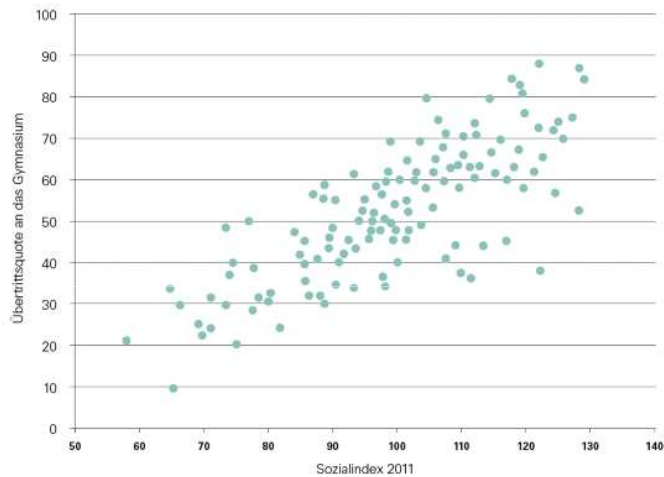
Kommunales Bildungsmanagement: Zusammenhang Bildung – soziale Lage beachten

(1) LH München

(2) Bochum

C Allgemeinbildende Schulen

Übertrittsquoten an das Gymnasium und Sozialindex der öffentlichen Grundschulen in München, Jahr 2011

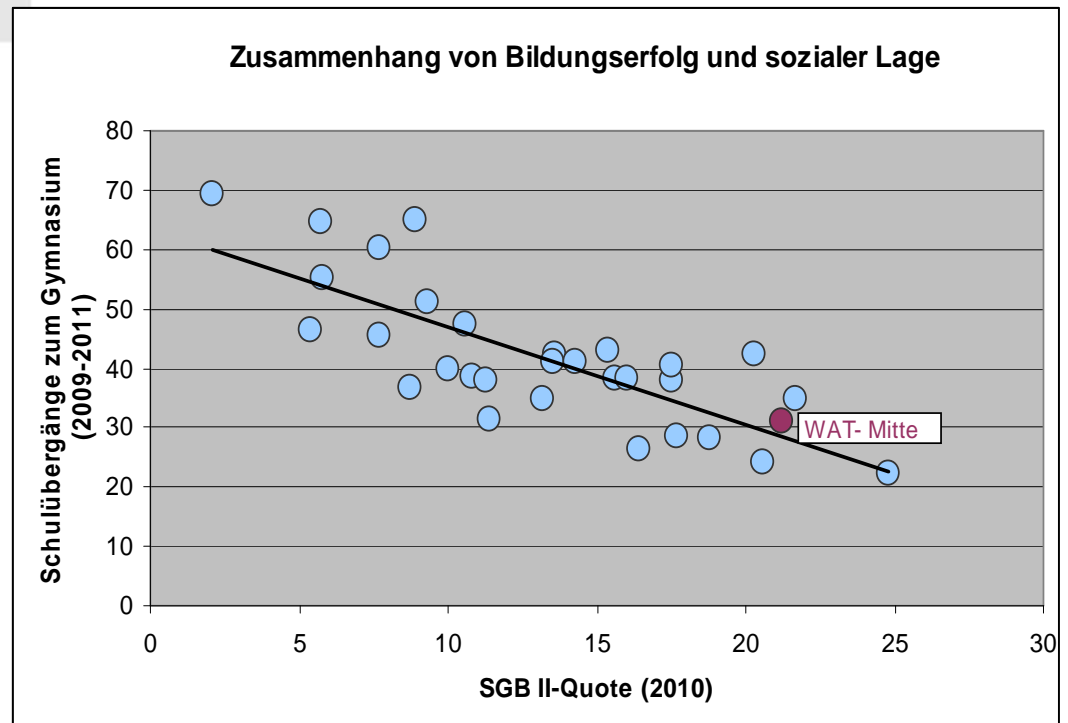


Quelle: Statistisches Amt München, ZIMAS, eigene Darstellung

Münchner Bildungsbericht 2013

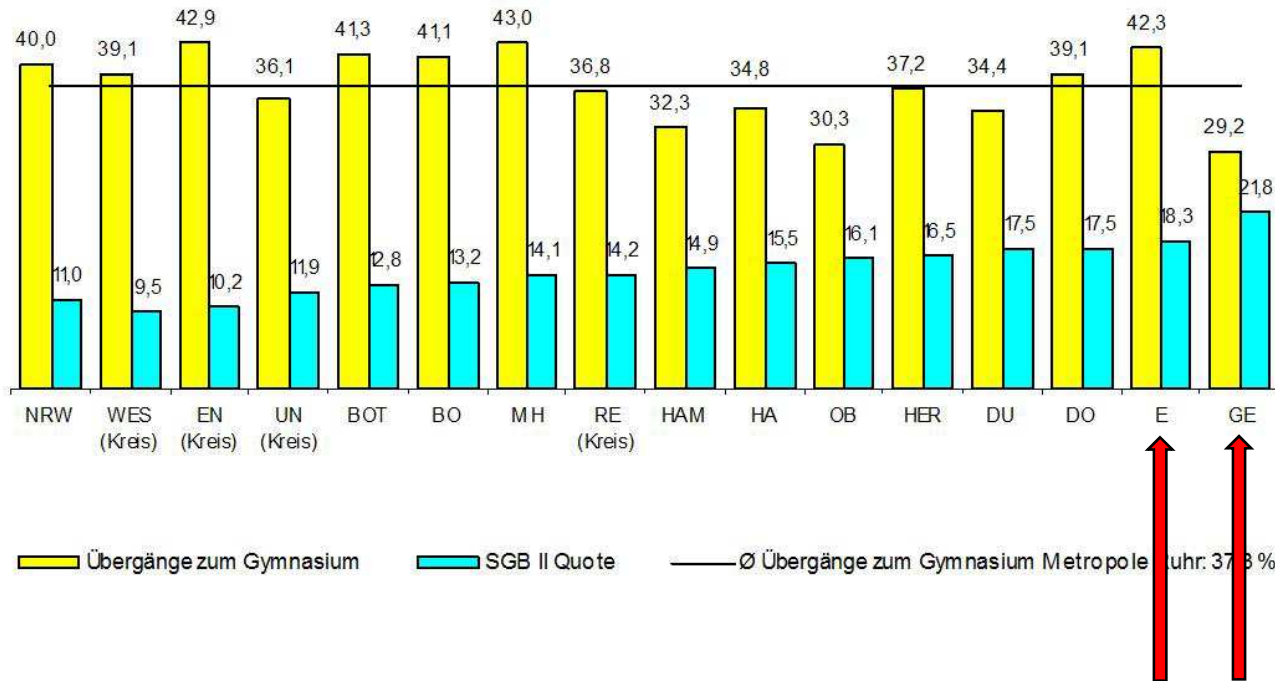


Je niedriger die Übertrittsquote an das Gymnasium, desto höher die soziale Belastung im Grundschulsprenkel (= niedriger Sozialindexwert).



Kommunales Bildungsmanagement: Zusammenhang Bildung – soziale Lage beachten

Schulübergänge zum Gymnasium und SGB II-Quote in der Metropole Ruhr; Schuljahr 2011/12



Kommunales Bildungsmanagement: Sozialräumliche Unterschiede beachten

Beispiel Stadt Essen: Schulfähigkeit

Abb. 3.1 Schulanfänger/-innen¹ ohne Befunde bei Störungen der Koordination, Visuomotorik und der Sprache (Gesundheitsquote) in den Stadtbezirken² 2010



¹ Schulanfänger/-innen und zurückgestellte Schulanfänger/-innen, die erneut zur Einschulungsuntersuchung kamen.

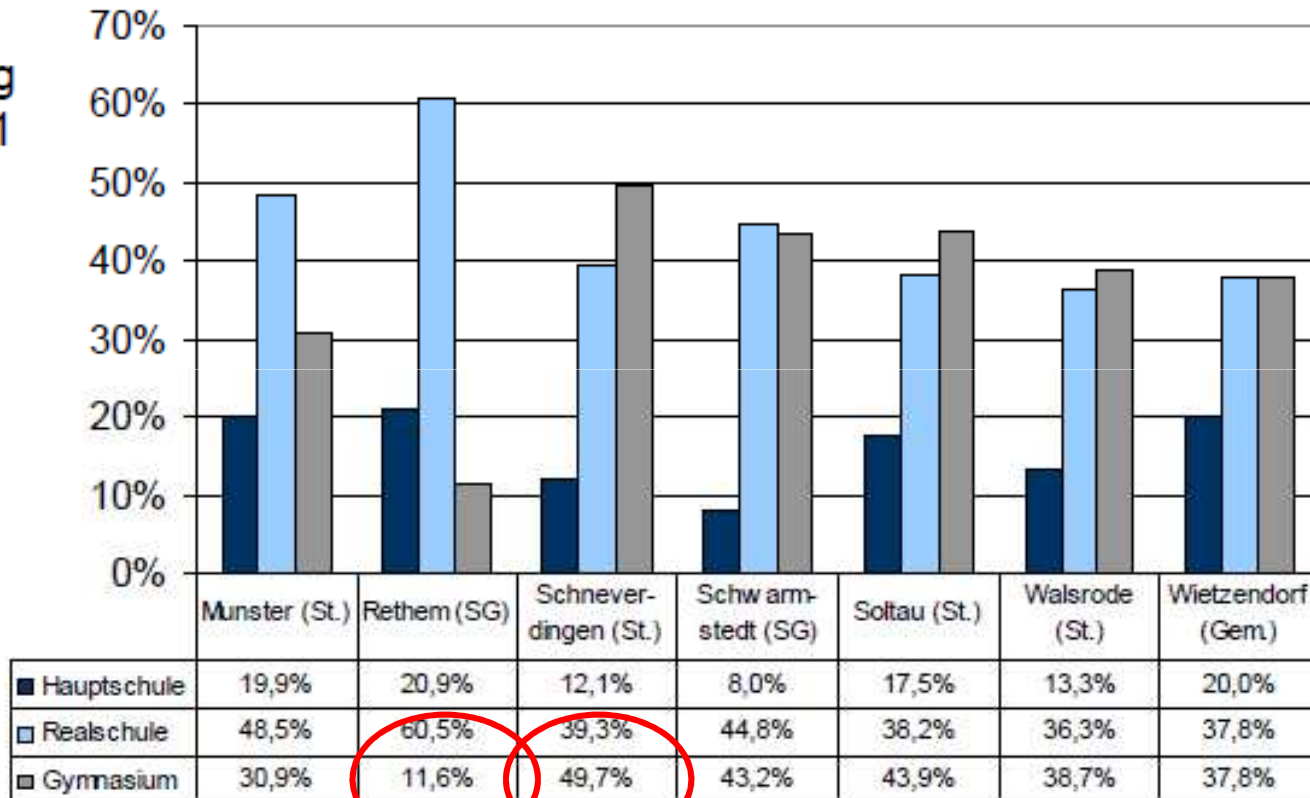
² Aufgrund von in Essen eingeschulten aus Nachbargemeinden und aufgrund fehlender Angaben reduziert sich die Zahl der Schulanfänger/-innen.

Quelle: Stadt Essen, Gesundheitsamt

Landkreis Heidekreis: Örtlich sehr unterschiedliche Übertritte in die Sekundarstufe 1

Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 in den Städten und Gemeinden des Heidekreises ohne Oberschulen (in Prozent);
Quelle: eigene Berechnungen

Beispiel
Übergang
GS-Sek 1



Kommunales Bildungsmanagement: Kinder/Familien mit Migrationshintergrund besonders beachten

Beispiel Stadt Essen: Übergänge auf weiterführende Schulen

Abb. 5.3 Übergangsquoten von Grundschulen zu weiterführenden Schulen¹ nach Staatsangehörigkeit in den Schuljahren 1999/2000, 2004/2005 und 2009/2010



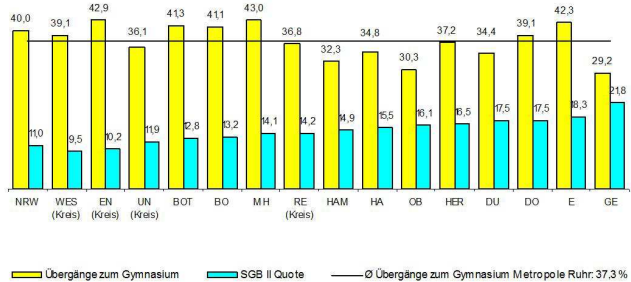
¹ Einschließlich der privaten Schulen

Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Geschäftsbereich Statistik

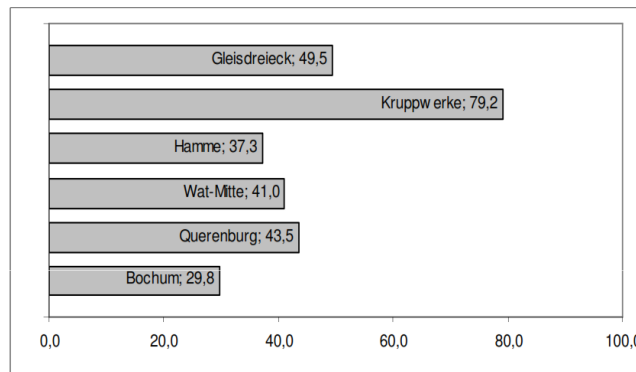
Datenbasierte strategische Analyse

Einfacher Einstieg auf der Sachebene: Vergleichende Interpretation vorhandener Daten (Beispiel Bochum)

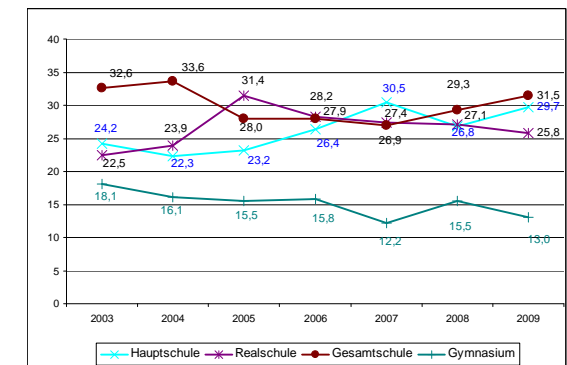
Schulübergänge zum Gymnasium und SGB II-Quote in der Metropole Ruhr; Schuljahr 2011/12



C 16.1: Sprachstandsfeststellungsverfahren Delfin 4: Durchschnittswerte des Förderbedarfes der Jahre 2010 bis 2012 in Prozent



Ausländische Schülerinnen und Schüler an Bochumer Schulen – Übergangsquote in Zeitreihe



Frage/Arbeit: Wo liegen zentrale bildungsbezogene Stärken/Schwächen (Auffälligkeiten)?

- aus Sicht fachlicher Qualitätsstandards (z. B. Schulfähigkeit)
- im interkommunalen Vergleich – unter Berücksichtigung der sozialen Lagen
- für besonders relevante Personengruppen (bildungsferne Schichten, Personen mit Migrationshintergrund)
- in einzelnen Sozialräumen?

Ergebnis: Erste Ableitung von Handlungsbedarfen bzw. Handlungsfeldern

Kommunales Bildungsmanagement – drei Handlungsrichtungen

Leitziel

Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg unter Ausschöpfung der kommunalen Einflussmöglichkeiten

1. Bildungsmonitoring als Grundlage

- von der Verknüpfung und Auswertung vorhandener Daten zu einer systematischen Daten-, Planungs- und Steuerungsgrundlage (= Monitoring) bei der Schulentwicklungs- und Bildungsplanung verschmelzen
- Integration von Bildungsmonitoring mit Sozialberichterstattung, Jugendhilfeplänen etc.

2. Optimierung (quantitativ & qualitativ) der bildungsrelevanten Angebote in kommunaler Verantwortung

- > Von früher Förderung und Kindertagesbetreuung bis zur VHS

3. Aufbau und Unterstützung der notwendigen zielorientierten Zusammenarbeit der bildungsrelevanten Akteure

- > Von Bildungsbeiräten über Leitlinien/Leitbild Bildung bis hin zu verbindlichen Kooperationen

Unterstützung
durch die Transfer-
agentur

Erfolgsfaktor: der richtige Einstieg bzw. die richtige Strategie

Problem:

- Vielzahl an Handlungsbedarfen und Handlungsfeldern mit hoher Komplexität
- Begrenzte Ressourcen
- Gerade zu Beginn oft auch:
 - Begrenzte Kenntnisse und Erfahrungen
 - Begrenzte Unterstützung

Flächendeckender Einstieg meist nicht möglich und ggf. auch nicht erfolgversprechend!

Viele Einstiege und Wege sind möglich – ihre Auswahl sollte jedoch – in Abhängigkeit von der Ausgangslage klug reflektiert geschehen.

S/E/ - Leitlinie: Schnelle Erfolge mit nachhaltiger Entwicklung verknüpfen!

Typen für Einstiegs- und Ausbaustrategien zum kommunalen Bildungsmanagement

Unvollständige Stichworte/Optionen:

| Schwerpunkt | Besonders zum Einstieg geeignet ... |
|---|--|
| Datenanalyse, Bildungsmonitoring | Zur Weckung von Problembewusstsein, zur Förderung der Bereitschaft, zu handeln und Ressourcen einzusetzen. Erfordert im Einstieg wenig Ressourcen |
| Leitbild, Leitlinien Aufbau von Strukturen | Agenda Setting (Bildung zum Thema machen). Mobilisierung von Interessen. Organisations- und Handlungsfähigkeit herstellen bzw. fördern. Erfordert im Einstieg wenig Ressourcen |
| Ausbau ausgewählter Handlungsfelder | Handlungsorientiert. Veränderung von Ergebnissen und Wirkungen. Konzentration auf besondere Bedarfe. Erfordert in der Regel zusätzliche Ressourcen – aber begrenzt. |
| Sozialräumlich beschränkter Ansatz | Handlungsorientiert. Konzentrierte Veränderung von Ergebnissen und Wirkungen. Oft Nutzung von vorhandenen Schwerpunkten und Ressourcen. Erfordert in der Regel nur begrenzt zusätzliche Ressourcen. |
| ... | |

Unterstützung durch die Transfer-agentur

Strategische Planung und Steuerung von Bildung auf kommunaler Ebene

Resümee und Empfehlung

1. **Großer Bedarf für kommunales Bildungsmanagement!**
2. **Breites Handlungsspektrum mit hoher Komplexität erfordert klare Strategie!**
3. **Die Qualität der Strategieentwicklung entscheidet wesentlich über die Erfolgsaussichten!**
4. **Schnelle Erfolge**
 - möglichst in Feldern mit besonderem Bedarf
 - im Fokus von Promotoren
 - zusammen mit Partnern der Zivilgesellschaft
 - unter Nutzung vorhandener Chancen und Ressourcen

mit tragfähigen Strukturen und nachhaltiger Entwicklung verknüpfen!



**Unterstützung
durch die Transfer-
agentur**

The logo consists of a dark gray square containing the white text 'S/E/' in a bold, sans-serif font.

S/E/

Strategie und Ergebnisse

S/E/ Gesellschaft für Strategie und Ergebnisse KG

Dr. Rainer Heinz

Geschäftsführender Gesellschafter

Ernst-Flatow-Str. 9

D-50823 Köln

Phone: +49 221 999692 72

Fax: +49 221 999692 79

eMail: heinz@strategieergebnisse.com